Königlich Preußische Stettiner Zeitung.

Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 13. Mittwoch, den 30. Januar 1833.

Berlin, vom 27. Januar.

Der Justiz-Kommissaris und Notarius Ottmann zu Preußisch-Holland ist in gleicher Eigenschaft an das Fürstbischöflich-Ermländische Landvoigtei-Gericht zu Heilsberg versetzt worden.

Berlin, vom 28. Januar.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Johann Albrecht Bock in Odessa zu Allerhöchstihrem Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Aus dem Haag, vom 22. Januar.

Vorgestern ist der Kabinets-Courier Hogen, von London kommend, zu Scheveningen gelandet, von wo er sich sofort hierher begeben hat. Er überbringt Depeschen für unsere Regierung, über deren Inhalt jedoch noch nichts bekannt geworden ist.

In einem Privatschreiben aus Lillo vom 20. heißt es: „Vorgestern habe ich wieder einen Zug von Belgischer Kühnheit mit angesehen: Ihrer Zwanzig naheten sich unserem Fort bis an den Durchbruch, und ein einziger Gewehrschuß reichte hin, sie an den August 1831 zu erinnern und ihnen die Wege zu zeigen. — Heute Morgen um 3 Uhr nahm man einige Bewegung am Nordwehr wahr, und es wurde auf unsern Vorposten gerade in dem Augenblicke geschossen, wo der Lieutenant von Riemswyk die Runde machte, so daß dieser Offizier dadurch am linken Arme leicht verwundet wurde. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß eine Antwort hinreichte, um die Hinterlistigen aus ihrem Verstecke, der noch durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt wurde, zu vertreiben. Muß des Niederländers Verachtung gegen solches Volk nicht den höchsten Gipfel erreichen, das bei Tage 4000 Ellen von uns entfernt bleibt, und nur des Nachts aus seinen Höhlen schleicht?"

Auf der Schelde ist jetzt Alles so ziemlich ruhig. Die größeren Kriegsschiffe sind in den Hafen von Vliessingen gebracht, um dort zu überwintern; die Equipage des Linienschiffes de Zeeuw ist in die Forts Bath, Lillo und Liefkenshoek vertheilt; der Befehlshaber dieses Schiffes, der Kolonel-Capitain Ryk, führt zugleich den Befehl über das ganze Geschwader auf der Ober-Schelde, und hält sich meist zu Bath auf. Nur eine kleine Zahl von Kanonierböten überwintert zu Lillo, die übrigen liegen zu Bath, Weelsoorden und Kruingen, wo sich auch die Dampfschiffe befinden, die man von Zeit zu Zeit auf- und abfahren sieht.

Heute ist Befehl gegeben worden, das Oesterreich. Schiff, welches unlängst auf den Befehl unserer Station zu Lillo nach Antwerpen zurückgekehrt war, sobald es die Schelde wieder herabkommen sollte, ungehindert seine Fahrt fortsetzen zu lassen.

Brüssel, vom 22. Januar.

In einem Schreiben aus Holland findet man nachstehende Details über das Verschwinden des bekannten Banquiers Ouvrard: „Am vergangenen Sonnabend, in dem Augenblicke, wo das Dampfschiff Attwood von Scheveningen nach England abgehen wollte, sah ich mich von einer Menge Personen verdächtigen Ansehens umringt, welche in einem Augenblicke das

ganze Ufer bedeckten. Es war eine Abtheilung der Polizei, welche das Land durchstreiften, um Herrn Ouvrard aufzusuchen, und die natürlich glaubten, daß er versuchen würde, auf dem Attwood nach England zu entkommen. Darin täuschten sie sich jedoch, und die letzte Spekulation des Finanziers auf die Leichtgläubigkeit jener Leute ist ihm vollkommen geglückt. Während nämlich die Polizei-Beamten von vorne in das von ihm bewohnte Hotel einzudringen versuchten, ließ er auf dem Hinterhofe ruhig seinen Wagen packen, und der Geschicklichkeit seines Kutschers gelang es, ihn allen Verfolgungen zu entziehen. Er soll seitdem jenseits der Grenze angekommen sein, und von dort aus für die 7-Millionen Gulden, welche er in Amsterdam schuldig ist, 3 Millionen geboten haben."

Paris, vom 19. Januar.

Als im Laufe der vorgestrigen Berathungen der Pairskammer über den Rechnungs-Abschluß v. 1829 der 11te Artikel an die Reihe kam, demzufolge den Ministern künftig keine Einrichtungsgelder mehr bewilligt werden sollen, und auf dessen Streichung die Kommission angetragen hatte, trat der Graf v. Pontecoulant zur Vertheidigung dieser Ersparniß auf und theilte bei dieser Gelegenheit folgende Anekdote aus dem Leben des Herzogs von Richelieu mit: Als dieser im Jahre 1815 das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hatte, meldete sich der Rendant der Kasse bei ihm mit einem Paquete Banknoten: „Was bringen Sie mir da?" fragte der Herzog. „Gnädiger Herr!" antwortete jener, „es ist die gewöhnliche Summe der 25,000 Fr., die Ihnen zur Bestreitung der Kosten Ihrer ersten Einrichtung zustehen." „Was schwatzen Sie da?" entgegnete der Herzog, „geben Sie 30 Sous dem Arbeitsmanne, der mir mein Felleisen getragen hat, und ich bin für meine Einrichtungs-Kosten vollkommen entschädigt." Nachdem Herr von Pontecoulant darauf hingewiesen, wie in der That ein Minister bei der Uebernahme eines Portefeuille in seinem neuen Hotel alles Nöthige, wie Mobilien, Silberzeug, Tischzeug, Holz und Licht u. s. w. vorfinde, wurde die beantragte Ersparniß angenommen und der ganze Gesetz-Entwurf ging zuletzt mit 113 gegen 9 Stimmen durch. — Der Gesetz-Entwurf über die mit der Post versandten Gelder wurde einmüthig (mit 101 Stimmen) angenommen, was bisher noch bei keiner einzigen Abstimmung, weder in der einen, noch in der anderen Kammer der Fall gewesen ist.

Die Quotidienne enthält folgendes Schreiben, welches die Herzogin von Berry nach ihrer Gefangennehmung in Nantes an die Herzogin von Angoulême nach Prag adressirt hat: „Die Nachricht von meinem Unglück wird wahrscheinlich früher zu Ihnen gelangen, als dieser Brief; die Loyalität und Hingebung unserer treuen Vendéer und Bretagner haben mich nicht retten können. Ein Mann, ein Fremder, der mir mehr als das Leben verdankte, hat meine Freiheit verschachert. Ein vorwurfsfreies Gewissen und meine Ergebung in die Beschlüsse der Vorsehung werden mir die Kraft verleihen, deren ich bedarf, um mein Mißgeschick zu tragen. Ich werde an Sie denken, meine Schwester, an die barbarische Behandlung, die Sie haben erdulden müssen, an die furchtbaren Prüfungen, die Sie in einem zarten Alter ertragen mußten; ich werde an Sie denken und Ihr Beispiel wird mich geduldig leiden lehren. Marie Theresiens Blut fließt auch in meinen Adern; so edlen Ursprungs werde ich mich würdig zeigen. Was Dich betrifft, mein Sohn, so hüte Dich, Frankreich für unser Unglück verantwortlich machen zu wollen. Wenn das Land ungehindert seine Wünsche aussprechen könnte, so würdest Du nicht in der Verbannung leben, so würde Deine Mutter nicht im Gefängniß schmachten. Bereite Dich vor zu der hohen, Dir vorbehaltenen Bestimmung, versäume keine Gelegenheit, Dich zu unterrichten. Um über Menschen zu herrschen, sind die zufälligen Vortheile der Geburt nicht hinreichend; man muß sie vor Allem an Einsicht, Klugheit, Güte und Muth übertreffen. Verdopple Deine Anstrengungen und Deinen Fleiß und strebe unablässig danach, Dich Deines Stammes und Frankreichs würdig zu machen. Ich schließe mit Dir, meine Louise; Dein gefühlvolles Herz wird von dem Berichte über die Leiden Deiner Mutter tief ergriffen worden sein. Wie glücklich macht mich in meinem Unglück der Gedanke, daß Deine treffliche Tante meine Stelle bei Dir vertritt und daß ihre zärtliche Sorgfalt Deinen Kummer lindert! Du bist eine Französin, Du wirst einst Mutter werden und dann Alles begreifen, was ich für meinen Sohn und für Frankreich thun mußte."

Die von dem General Schramm befehligte Reserve-Division der Nord-Armee ist, mehreren Blättern zufolge, im Begriffe, aufgelöst zu werden.

Die Gazette von St. Pelagie fährt fort, die Abscheulichkeiten des Wuchers zu enthüllen, weshalb so viele junge Leute in dem bekannten Gefängnisse ihre besten Jahre zubringen müssen. Zwei junge minorenne Leute nahmen 22,000 Fr. von einem bekannten Waarenhändler auf. Er gab ihnen dafür 10,000 Fr. in Clarinetten, 5000 in Flageolets, 3000 in Puppen und 4000 in sogenannten joujoux d'Allemagne. Das Ganze gab einen Erlös von 1100 Fr., wovon der Courtier 500 für sich nahm. Es bleiben also den beiden Minorennen 600 Fr. und 6 Jahre Gefängniß. Die schönsten ihres Lebens!!

Die Mehrzahl der St. Simonianer scheint in das bürgerliche Leben zurücktreten zu wollen; mehrere derselben haben sich bereits den langen Bart abschneiden lassen und die gewöhnliche Kleidung wieder angelegt.

Der Moniteur Algérien meldet aus Algier vom 29. Dez.: „Am Abend des 24. d. M. wurde die von der hiesigen muselmännischen Einwohnerschaft

abgetretene Moschee von dem apostolischen Präfekten für die Regentschaft, Abbé Collin, zu einer christlichen Kirche eingeweiht und am Weihnachtstage eine große militairische Messe, in Gegenwart des Generalstabes, in derselben gehalten. Die schönen, mit Sprüchen aus dem Koran bedeckten Marmorsäulen, die vielen, von der Kuppel herabhängenden Ketten, an welche am Bairamsfeste silberne Lampen gehängt werden, die Einfachheit des ganzen Gebäudes, machten auf die Europäer einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Merkwürdig ist die Antwort, die der Mufti und die Ulema's auf das Gesuch des General Savary, um Abtretung jener Moschee, ertheilt haben: „Unsere Moschee", heißt es darin, „wird ihren Kultus ändern, ohne damit ihren Herrn zu ändern, denn der Gott der Christen ist auch der unsrige und wir weichen nur in der Art, ihn anzubeten, von einander ab. Ihr konntet diesen Tempel mit Gewalt nehmen und habt es nicht gethan, vielmehr uns erst darum ersucht. Wir werden diese Höflichkeit nicht vergessen."

Madrid, vom 7. Januar.

Mittelst Verordnung vom 4. d. hat der König die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten wieder übernommen. Es heißt jedoch in derselben, daß die Königin mit ihrem Gemahle die Last der Geschäfte theilen wird, und daß keine Maßregel ohne Zuziehung J. Maj. getroffen werden. König Ferdinand ertheilt seiner Gemahlin sehr schmeichelhafte Lobsprüche für die Art und Weise, wie sie die öffentlichen Angelegenheiten während seiner Krankheit geführt habe.

Ueber die Bewegung in Toledo sind viele irrige Gerüchte verbreitet worden. Das Wahre an der Sache ist, daß die Königl. Freiwilligen jener Provinz den Befehl erhalten haben sollten, sich in der Nähe von Toledo zusammen zu ziehen, und daß dieser Befehl ihnen mündlich von geheimen Agenten mitgetheilt worden war, welche die Weisung hatten, im Lande umherzureisen und Bewegung zu verursachen. Die Freiwilligen fanden sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle ein, da sie glaubten, daß von einer Heerschau die Rede sei, schöpften aber, nachdem sie sich längere Zeit vergeblich nach der Ursache ihrer Versammlung erkundigt, Verdacht, und begaben sich in ihre Heimath zurück. Die Regierung, welche von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden war, hatte in aller Eile zwei Bataillone Linien-Infanterie, zwei Schwadronen Reiterei und zwei Stücke Geschütz unter den Befehlen des Obersten Baza an Ort und Stelle gesandt. Der Marsch dieser Truppen brachte die gehörige Wirkung hervor: Alles begab sich nach Hause und der Plan der Apostolischen war abermals vereitelt. Dieser Versuch stand indeß wahrscheinlich mit einem ausgedehnten Plane in Verbindung, und hatte vielleicht die Absicht, die Truppen aus der Hauptstadt zu locken, um in ihrer Abwesenheit eine carlistische Verschwörung anzuzetteln. Wie dem aber auch sein mag, so war die Regierung schon vorher davon unterrichtet, daß in der Nacht vom 2. auf den 3. d. in Madrid selbst ein neuer Hauptstreich ausgeführt werden solle. Alles war in der größten Stille vorbereitet worden, und man erwartete nur das Zeichen, um loszubrechen. Die heimliche Verhaftung mehrerer Personen, unter denen sich auch ein Kaplan des Königs und ein vornehmer Herr, dessen Name bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist, befinden, vereitelten indeß die Entwürfe der Verschworenen. Einige Stunden nach der Verhaftung dieser Personen, d. h. etwa um 11 Uhr, versammelten sich einige Haufen bewaffneter Leute in Mänteln auf mehreren Punkten der Hauptstadt, wo sie: „Es lebe der König! Tod den Liberalen und dem Minister Cruz!" riefen. Auch hörte man den Ruf: „Es lebe Carl V.!" In der Straße S. Marcos hörte man mehrere Flintenschüsse fallen. Alles dies fiel in der Nähe der Casernen vor. Man wußte, daß der größte Theil der Königl. Freiwilligen zu Hause, angekleidet und bewaffnet, verweilte, um die Bewegungen der Linientruppen, auf welche sie rechneten, zu erwarten. Die Empörer begaben sich, als diese ruhig blieben, vor das Quartier der Leibgarde und die Casernen der Linientruppen, und forderten diese auf, hervorzutreten: man war indeß überall auf diese Erscheinung vorbereitet und Alles blieb vollkommen still. Der Oberpolizei-Intendant war, von einer kleinen Anzahl entschlossener Leute begleitet, die ganze Nacht über auf den Beinen, und erschien überall, wo sich Haufen zu bilden anfingen, um diese aufzufordern, auseinander zu gehen. Die Minister blieben ebenfalls die ganze Nacht über versammelt. Endlich brach der Tag an, ohne daß die Ruhe unterbrochen worden wäre; ja, ein großer Theil der Einwohner wußte nicht einmal, was vorgegangen war.

London, vom 19. Januar.

In einem Berichte aus der Grafschaft Cork (Irland) heißt es: „Der Polizei-Sergeant Croßly war am 15. d. an der Spitze einer Abtheilung Gerichtsdiener zur Verfolgung einiger Personen ausgerückt, die die Zahlung der Zehnten verweigert hatten. Von der Annäherung der Patrouille unterrichtet, versteckten sich die Schuldigen, und nach langem Umhersuchen fielen die Gerichtsdiener in einen Hinterhalt. Die Bauern, von denen Einige mit Schießgewehr, Andere mit Heugabeln bewaffnet waren, traten augenblicklich aus ihrem Hinterhalte hervor und griffen das Detaschement an. Es entstand nun ein hitziges Gefecht und die Polizeidiener sahen sich zu ihrer eignen Vertheidigung genöthigt, Feuer zu geben, wodurch drei der Angreifenden todt auf den Platz hingestreckt wurden. Der Sergeant und viele der Seinigen erhielten leichte Verwundungen. Der ganze Distrikt befindet sich im offenen Aufstande, und die Behörden haben sich genöthigt gesehen, bei der Regierung um eine Vermehrung der Militairmacht nachzusuchen."

Mehrere Tory-Blätter behaupten, die Minister hätten beschlossen, O'Connell verhaften zu lassen. Die Times widerlegt solche Angabe, indem eine solche Maaßregel, wohl einen augenblicklichen Schrecken, aber zugleich den Durst nach Rache erzeugen würde. Dieses Blatt gesteht ein, das die Emancipation nur eine einzige der zahllosen gegründeten Beschwerden hinweggeräumt habe. Eine Reform der anglicanischen Kirche werde nicht hinreichen, die ganze Kirche müsse aufgehoben oder auf fechs Bischöfe und einen Erzbischof herabgesetzt, und die katholische Geistlichkeit durch Besoldung vom Staate an den Staat gebunden werden. Irland habe indessen noch ganz andere und eben so unerträgliche Beschwerden; vor allen Dingen sei hier der tyrannischen Behandlung der Landleute durch die Grundbesitzer zu erwähnen. Durch so empörende Mißbräuche sei die Aufregung entstanden, und es sei irrig, O'Connell als deren Seele anzusehen, er sei nur ihr erstgeborner Sohn. Die Morning-Chronicle gesteht indessen, das Uebel gestatte keine Heilung mehr.

In dem Dubling Evening Mail liest man: „Herr O'Connell hat sich große Mühe gegeben, uns zu überreden, daß sein neuer Plan mit religiösen Streitigkeiten durchaus nichts zu thun habe, sondern daß es ein gemeinschaftlicher Grund und Boden sei, auf dem sich Menschen von allen Glaubensmeinungen die Hände reichen könnten. Er mag immerhin sich den Anschein geben, daß er dies glaubt, aber er wird Niemand davon überzeugen. Folgende Stelle aus einer, seinen Zwecken ergebenen Carlow-Zeitung, die mit einem Mitgliede seiner Familie in unmittelbarer Verbindung steht, beweist, wie die „liberale Presse" diesen Gegenstand behandelt. — Sie lautet folgendermaßen: „„Die 37 Katholiken, welche gegen die Geistlichkeit stimmten. — Niemals hat man von einigen armen unglücklichen Kreaturen etwas Aehnliches erlebt, wie die schimpfliche That dieser 37 Abtrünnigen. Aber ihre Läden stehen auch gänzlich verödet, ihre Häuser werden geflohen wie die Pest, und ihnen selbst wird auf den Straßen ausgewichen. Wir werden bald eine Liste von ihren Namen und Wohnungen geben, damit sie an alle Kirchthüren dieses Landes geheftet werden kann, und damit die Gesellschaft die Feinde der Religion und die Verräther der Volks-Unabhängigkeit kennen lerne.""

Im Gedränge eines Haufens Menschen, welche Nachts in einer Schenke einbrechen wollten, um sich Branntwein zu verschaffen, ward ein Kind, welches eine Frau auf dem Arme trug, erdrückt und die Todtenbeschauer-Jury hat erklärt, das Kind sei durch Zufall zu seinem Tode gekommen, allein ein gerechteres Urtheil wäre es gewesen, wenn sie die viehischen Urheber des Unglücks für „Todtschläger" erklärt hätte.

New-York, vom 15. Dezember.

Der Charleston Merkur spöttelt über den Gedanken, daß es in der Nullifizirungs-Angelegenheit zu Gewaltmitteln kommen könnte; er meint, es geht in Charleston Alles ganz friedlich zu, und will nicht daran glauben, daß der Präsident zwei Artillerie-Compagnieen nach dieser Stadt beordnet habe. „Mag nun dieses Gerücht gegründet sein, oder nicht", sagt er weiterhin, „so viel können wir mit vollkommener Sicherheit vorhersagen, daß jede Zwangsmaßregel von Seiten des Präsidenten, ungesetzlich wie sie wäre, ebenfalls mit Gewalt zurückgewiesen werden, und für ihn persönliche Folgen haben würde, wovon er sich wenig träumen läßt; so wie, daß Süd-Karolina jedem Versuch der Central-Regierung, die Nullisizirung auf andere Weise als durch Appellirung an die Staaten, als Staaten, zu unterdrücken, durch einen Trennungs-Akt begegnen wird. Aber wir müssen gestehen, daß wir an eine solche Thorheit von Seiten der Bundes-Behörden nicht glauben."

Der Mäßigkeits-Verein zu Washington hat ein National-Cirkular an alle Familienhäupter der Vereinigten Staaten erlassen, worin unter Anderem folgende Stellen vorkommen: „Mehr als eine Million Menschen in den Vereinigten Staaten haben aufgehört, sich hitziger Getränke zu bedienen; über tausend Destillir-Anstalten sind eingegangen: mehr als dreitausend Kaufleute handeln nicht mehr mit dergleichen Artikeln, über dreitausend Trunkenbolde haben ihr Laster sich abgewöhnt, und mehr als zehntausend Personen sind davon abgehalten worden, sich dem Trunk zu ergeben.

Semlin, vom 9. Januar.

Auswärtige Couriere, die seit der letzten Woche des Novembers die Poststraße von Konstantinopel über Nissa, Alerinatz, Razfanj und Parakin durchreisten, fanden die letzten drei Marktflecken sammt ihren Distrikten in vollem Aufstande, nicht gegen die Pforte oder deren Beamten, sondern nur gegen die Albaneser, welche seit der Abreise des Großwesirs aus ihrer Mitte alle Menschlichkeit abgelegt und sich Excesse jeder Art gegen die Serben jener Gegenden erlaubt hatten. Eben so erfuhren sie, daß auch der Distrikt von Kruschevatz in voller Gährung gegen seine Unterdrücker sei. Gewaltthätiges Rauben u. Schänden der Serbischen Weiber und Mädchen, Ermordung vieler Serben ohne allen Grund, übertriebene Steuer-, Vorspann-, Frohnd- und Strafgelder-Pressungen, Verunheiligung der christlichen Kirchen und Bethäuser durch Tanzen und Reiten in denselben, und endlich vielfältige Neckereien der sogenannten Tschiftikdzsi's (Aga's, welche ohne alle gesetzliche Ermächtigung, aus reiner Willkür, den vierten u. neunten Theil der Feldfrüchte den Serben abnahmen) und Subaschen (Zehent-Einsammler der Spahis) mußten endlich dem Serben jener Gegenden um so mehr als tyrannisch erscheinen und unerträglich werden, als er seine Brüder, die unter der Verwaltung des Fürsten Milosch Obrenowitsch stehen, alle Vortheile genießen

sieht, welche ihnen nicht nur die Russischen Traktate von Bucharest, Akjerman und Adrianopel, sondern auch der großherrliche Hattischerif vom Jahre 1830 verheißen haben. Nicht weniger mußten die den Serben des Stari-Wlach'schen und Neu-Pazar'schen Amtes vom Großwesir, vor seiner Abreise nach Konstantinopel und Asien, überlassene Eintreibung und Abtragung ihrer Steuern an Kaiserliche Beamten, so wie die Aufhebung der Tschiflikdzsi's und Subaschen, auf die Alexintzäer, Razsnjaer, Parakinzen und Kruschewljanen wirken, und in ihnen den Wunsch rege machen, eben dieser Vorrechte theilhaftig zu werden. — Da die Serben dieser Gegenden nicht gegen die Pforte, sondern blos gegen ihre tyrannischen Unterdrücker, die Albaneser, sich auflehnen, so ist für die Sicherheit nicht nur der Poststraße nach Konstantinopel, sondern auch aller sonstigen Fahr- und Reitwege um so weniger etwas zu befürchten, als von ihnen Kapitani's und Richter aufgestellt wurden, die durch zahlreiche, mit ihrem Leben verantwortliche Wachen, sowohl für alle Couriere, als auch für auswärtige Posten, Kaufleute und einzelne Reisende zu sorgen haben. Wirklich geschieht kein Unbill auf jenen Straßen, ja man darf sagen, sie sind jetzt viel sicherer, als zuvor, wo die Wachen der Türken auf denselben aufgestellt waren. Selbst der einzige Fall, daß ein Serbe, der zwei Brüdern Wrentschewitsch's, aus einem vornehmen Albanesischen Stamme entsprossen und zum regulairen Türkischen Bombardier-Corps gehörig, zur Entführung zweier Schwestern von Mozgowo, aus dem Amte Alexinatz, hülfreiche Hand leistete, vom Volke öffentlich gerichtet, zuerst gehenkt und dann aufs Rad geflochten wurde, ist nur der ersten Wuth zuzuschreiben, welche das Volk bei der Niederträchtigkeit jenes Elenden empfand, der sich so weit vergessen konnte, Christinnen den Türken auszuliefern. — Da die drei genannten Aemter und der Distrikt von Kruschevatz unter die Zahl jener gehören, welche von 1806 bis 1813, also auch zur Zeit des Abschlusses des Bucharester Friedens-Traktates vom Jahre 1812, unter der Serbischen Verwaltung standen, im September des Jahres 1813 aber durch Churschid-Pascha ihr entrissen wurden, aber der Convention von Akjermann von 1826, dem Traktate von Adrianopel von 1829 und endlich dem Großherrlichen Hatti-Scherife von 1830 gemäß, Serbien wieder einverleibt werden sollten, welche Einverleibung nur durch allerlei Ausflüchte der Pforte bis zur Stunde verzögert wurde: so wendeten sich die Bewohner derselben an den Fürsten Milosch, mit der Anfrage, ob denn nicht die Stipulationen aller jener Akten endlich in Erfüllung gehen, und sie von der Unterdrückung der Türken befreien würden, und ob sie dann im Nothfalle, und beim etwanigen Anrücken einer türkischen Macht gegen sie, auf seinen und des heutigen Serbiens Beistand rechnen dürften? Dem Vernehmen nach, sollen sie die ausweichende Antwort erhalten haben, daß es für sie besser sei, in Ruhe der endlichen Erfüllung jener Stipulationen zu harren, vor Allem aber sowohl bei der Pforte selbst, als auch bei Rußland, als dem Beschützer des jetzigen und zukünftigen Serbiens, zu welchem letztern sie auch gehören, die beiden ersten Punkte dieser nämlichen Anfrage durch ihn selbst in aller Unterthänigkeit anzubringen, und erst im Falle der Herablangung einer durchaus verneinenden Antwort zu dem allerletzten Mittel, zu den Waffen, zu greifen, um mit Gewalt zu erzwingen, was so viele heilige Verträge zu bewirken nicht vermocht hätten. Dies bestätigten einem Französischen Couriere in Razsanj zwei Abgesandte des Fürsten Milosch, die dem Volke auseinanderzugehen, keinem Türken ein Leid zu thun, und die Sicherheit der Straßen aufrecht zu erhalten riethen, und es mit dem Versprechen des Fürsten trösteten, daß er bei beiden genannten Höfen zu ihren Gunsten Schritte thun, und um Gnade für sie flehen werde. — Nicht unwichtig dürfte die Lösung dieser Verwickelung, nicht nur für die Pforte erscheinen, deren kritische Stellung gegen Ali-Pascha von Aegypten sie wohl unfähig machen dürfte, auch in diesen Gegenden einem Feinde mit Vortheil entgegen zu gehen, sondern auch für Serbien, welches das Anrücken einer türkischen Macht zur Vertilgung seiner Brüder und Waffengefährten, die laut den Traktaten heute oder morgen ihm einverleibt werden müssen, wahrscheinlich nicht gleichgültig ansehen würde. Stets war Serbien gewohnt, eine gewaltthätige Entführung und Schändung der Serbierinnen, so wie die Verunheiligung seiner Kirchen und Bethäuser für die verhaßteste aller Unterdrückungen zu halten, und dagegen ohne Aufschub zu den Waffen zu greifen. Auch Rußland ist dabei betheiligt, dessen Schutz nicht nur das heutige Serbien, sondern auch alle jene Distrikte, welche beim Friedensschlusse von Bucharest dasselbe ausgemacht haben, ohne Ausnahme mit gleichen Rechten ansprechen dürfen, und dessen Aufmerksamkeit es wohl nicht entgehen wird, daß eben jene Völker der Unterdrückung am ärgsten preisgegeben werden, welche ihm vor allen andern die anhänglichsten zu sein scheinen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. Der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, Freiherr von Müffling, so wie der General der Kavallerie und kommandirende General des 8ten Armee-Corps, Herr von Borstell, sind, Letzterer auf seiner Rückkehr von Achen, am 20. d. M. in Köln eingetroffen.

— Der Assisenhof zu Kleve fällte in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. das Urtheil über eine Bande Missethäter, welche eine geraume Zeit hindurch, in einem Umkreise von dieser Stadt, großen Schrecken verbreitet hatten; dreizehn Personen wur-

den zum Tode, fünf zur lebenslänglichen Zwangs-Arbeit, nach vorhergegangener Ausstellung am Pranger und Brandmark, und eine zu 5jähriger Zwangs-Arbeit kondemnirt.

Den geehrten Unterzeichnern zu Gunsten der, bei Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen Verwundeten und Nachgelassenen der Gebliebenen, habe ich hiermit, gemäß deshalb empfangenen Auftrags, im Namen des Königs der Niederlande, öffentlich den Dank Sr. Majestät für die bewiesene Theilnahme darzubringen.

Zugleich bemerke ich noch nachträglich, daß ich für die eingegangenen Beiträge Fünfhundert Gulden Holl. Cour. remittirt habe, und die Subscriptions-Liste ꝛc. bei mir einzusehen ist. Stettin, den 29sten Januar 1833.

Endell, Königl. Niederländ. Consul.

Donnerstag am 31sten Januar

Drittes Abonnement-Concert
im Saale des Schützenhauses.
Malekadhel,
große, tragische Oper in 3 Abtheilungen, gedichtet von C. Pichler, geb. v. Greiner, comp. von Loewe.
(Manuscript.)

Anfang präcise 6 Uhr, Ende vor 9 Uhr. Billets sind an der Kasse à 1 Thlr. Cour. zu haben.

Loewe. Liebert.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur und zum Betriebe des hiesigen Dampfbaggers werden pro 1833 circa

30 Stein gutes Schiffspech;
20 Tonnen guter schwedischer oder märkischer Theer;
40 Stück große Kienrußbutten;
110 Pfd. gutes Braunroth;
8 bis 10 Centner gutes gereinigtes Talg;
2 Centner gutes reines und frisches Baumöl;
½ Centner gute grüne Seife;
60 bis 70 Pfd. guter brauner Thran;
45 bis 50 Pfd. gutes reines Leinöl;
45 bis 60 Pfd. reines Bleiweis;
6 Pfd. rothe Mennige,

gebraucht.

Die Lieferung dieser Materialien wird im Wege der Submission ausgeboten, und die Bedingungen derselben können zu Stettin in der Königl. Regierungs-Registratur der Abtheilung des Innern für Gewerbe ꝛc. und hier zu Swinemünde in unserm Geschäfts-Büreau eingesehen werden. Die Eröffnung der Submissionen geschieht am 20sten Februar c., Vormittags 11 Uhr, im Local der Schiffahrts-Kommission.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten, — die auf dem Couvert als solche zu bezeichnen sind, — bis zu diesem Termin an uns einzureichen.

Swinemünde, den 23sten Januar 1833.

Die Königl. Schiffahrts-Kommission.

Proclama.

Nachbenannte Pfandbriefs-Inhaber haben uns den Verlust ihrer Zinsscheine angezeigt, so wie solche bei ihren Namen bemerkt sind, und dahin angetragen, ihnen in deren Stelle neue Zinsscheine auszufertigen: 1) der Eigenthümer Bolduan zu Lossin, als Vormund der minorennen Kinder des Eigenthümers Hoepner zu Lossin: Neuenkirchen, Borken Kreises, No. 27 über 25 Thlr. (Stargardschen Departements) abhanden gekommen; 2) der Eigenthums-Bauer Bruder zu Warschow bei Schlawe: Bornthin, Neustettiner Kreises, No. 3 über 200 Thlr. (Treptowschen Departements) verloren gegangen; 3) der Partikulier Freudenfeldt zu Berlin: Dumroese, Stolpeschen Kreises, No. 3 über 600 Thlr. (Stolpeschen Departements) abhanden gekommen; 4) das Patrimonial-Gericht über Claushagen, namens des minorennen Friedrich Wilhelm Schumann: Schönwalde c., Naugardschen Kreises, No. 14 über 100 Thlr. (Stargardschen Departements) verloren gegangen, und 5) das Königl. Land- und Stadtgericht zu Conitz: Ziegnitz, Schlaweschen Kreises, No. 68 über 25 Thlr. (Stolpeschen Departements) verloren gegangen. Diejenigen, welche diese Zinsscheine in Händen haben, oder daran, außer den vorbenannten Provokanten, ein Recht zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich damit in dem Weihnachten Zinszahlungstermine 1832, oder in dem Johannis Zinszahlungstermine 1833, entweder bei unseren Departements-Kassen in den ersten Tagen des Monats Januar 1833 und Julius 1833, oder bei uns in den Monaten Januar und Julius 1833, spätestens aber in dem am 22sten August künftigen Jahres in dem Registratur-Zimmer des Landschafts-Hauses angesetzten Termine, Vormittags vor 12 Uhr, zu melden, widrigenfalls die vorbenannten Zinsscheine werden für erloschen geachtet, und nicht nur die Zinsen den angegebenen Eigenthümern verabfolgt, sondern auch denselben neue Zinsscheine ausgefertigt werden. Stettin, den 10ten Oktober 1832.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Musikalien-Anzeige.

Field, J., Concerto p. le Pfte. avec Accomp. de grand Orchestre. 2 Thlr.

Kely, J. F., Variat. f. Pfte. mit Begl. d. Horns, od. der Flöte, od. Violine, od. Bratsche. Werk 172. 17½ sgr.

— — für eine Violine, über: O wie wogt es sich schön. W. 173. 5 sgr.

Kahl, C. F., Veilchenhain. Sammlung von Liedern für eine Singstimme mit Pfte.-Begl. Heft 1. 10 sgr.

Auber, Duett aus: der Maurer: „Keine Rast, angefaßt ꝛc." 12½ sgr.

Meyerbeer, 3 Redowa aus: der Kreuzritter in Egypten, f. Pfte. 5 sgr.

Bosch, F., Tändel-Galopp f. Pfte. 2½ sgr.

Mazureck f. Pfte., getanzt in der Pantomime: die Zauberrose. 2½ sgr.

Potsdamer Einzugs-Galopp und Alexandriner-Mazureck. 2½ sgr.

Ottilien- und Augusten-Galopp f. Pfte. 2½ sgr.

Eckensteher-Galopp und Dombrowsky-Mazureck. 2½ sgr.

F. Friese, Pelzerstr. No. 802.

Bei Georg Kübler in Göttingen ist erschienen und in Stettin bei F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehemal. Postlokale) zu haben:

Geschichte der neuern deutschen Poesie.

Vorlesungen von August Wilh. Bohtz.
8. br. 1 Thlr. 15 sgr.

Der Inhalt: Erste Vorlesung: Einleitung. Charakter

der deutschen Dichtkunst von 1750 bis 1773. — Zweite Vorles.: Klopstock und Wieland. — Dritte Vorles.: Lessing und Winckelmann. — Vierte bis sechste Vorlesung: Göthe. Göthe's Bedeutung für die moderne Poesie überhaupt. Faust. — Siebente bis achte Vorles.: Lyrische, epische und dramatische Poesie von 1773 bis 1798. — Neunte Vorles.: Poetische Kritik. Herder. — Zehnte bis eilfte Vorles.: Schiller. — Zwölfte Vorles.: August Wilhelm und Friedr. Schlegel.

Wichtige Anzeige!

Im Blatt No. 10 der Stettiner Zeitung werden die von der chemischen Producten-Fabrik in Nürnberg empfohlenen 72 Rezepte zum Preise von 2 Thalern angeboten. — Einige Inhaber dieser Rezepte, welche sich für den Betrag von 70 Thlr. gleichfalls im Besitz derselben gesetzt, werden, wenn die kompetente Behörde und die Fabrik, die Verbreitung durch Nachdruck gestattet — dann dieselbe gleichfalls dem Druck übergeben. Die Rezepte sind bereits Sachverständigen zur Prüfung zugestellt, und nur wenn sie dem Zwecke entsprechen, werden sie, um wirklich dem Unbemittelten die Anschaffung zu erleichtern, — nicht um davon Nutzen zu ziehen, — zu 10 sgr. verabreicht, die baaren Auslagen vom einkommenden Betrage abgezogen, und der Ueberschuß der hiesigen Armen-Kasse überwiesen werden.

Todesfall.

In der vergangenen Nacht vollendete meine gute Tante, Demoiselle Friederike Schmidt, nach einem kurzen Krankenlager, ihr thätiges Leben, in einem Alter von 69 Jahren. In Ermangelung einer näheren Bekanntmachung widme ich diese Anzeige den verehrten Freunden der Verstorbenen. Stettin, den 28sten Januar 1833.

Minna Schmidt,
zugleich im Namen meines abwesenden Bruders, des Regierungs-Conducteur Eduard Schmidt.

Subhastation.

Das auf der hiesigen Raths-Wyck sub No. 308 belegene, dem Ackerbürger Joachim Neumann zugehörige Wohnhaus nebst Scheune, Stallung und Garten, nach der gerichtlichen Taxe vom 22sten d. M. auf 684 Thlr. 24 sgr. 6 pf. abgeschätzt, soll am 1sten April k. J. in hiesiger Gerichtsstube öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Cammin, den 24sten Dez. 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Bücher Auktion.

Montag den 4ten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, soll im Königl. Stadtgerichte eine Sammlung Bücher, insbesondere medizinischen, chirurgischen, auch vermischten Inhalts, imgleichen mehrere gute chirurgische Instrumente u. dgl. m. öffentlich versteigert werden.

Das Verzeichniß der Verkaufs-Gegenstände liegt beim Unterschriebenen zur Einsicht bereit.

Reisler, Reifschlägerstraße No. 119.

Zum Verkaufe von etwa 10 bis 12 Schacht-Ruthen kleiner Dammsteine, so auf dem Dammwege bei der Zollbrücke, ist dort ein Termin auf Dienstag den 5ten Febr., Nachmittags 3 Uhr, angesetzt.

Stettin, den 28sten Januar 1833.

Die Oekonomie-Deputation.

Oeffentlicher Getreide-Verkauf.

Am 11ten Februar c., des Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause hieselbst, sollen 11 Winspel Roggen, und am 12ten Febr. c., zur nämlichen Stunde, 7 Winspel Roggen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Greiffenhagen, den 22sten Januar 1833.

Das Kirchen-Kollegium.

Aus dem hiesigen Reviere, Belauf Grammenthin, sollen am Mittwoch den 13ten Februar d. J., Vormittags 10 bis 11 Uhr, im hiesigen Forsthause, eichen und buchen Nutzhölzer, so wie buchen Scheitholz, am Donnerstag den 14ten Febr. d. J., Mittags 12 bis 1 Uhr, in Kruge zu Wildberg, aus der Revier-Abtheilung Wildberg, Belauf Wolkow, buchen und kiefern Nutzhölzer, a) in aufgemessenen ganzen Stämmen, b) in aufgearbeiteten 4 und 2½ füßigen büchen Nutzholz, so wie 3füßige buchen und kiefern Scheit- und Knüppel-Brennholz Klaftern, öffentlich gegen gleich zu leistende Zahlung versteigert werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringet

Königl. Oberförster Busch.

Grammenthin, den 28sten Januar 1833.

Am 9ten Februar V. M. 9 Uhr, werden in Kavelwisch an der Oder, circa 100 Klafter Büchen-, Eichen- und Elsenholz, eine Quantität Nutzeschen, Eichen auf dem Stamme, und ein Roßmühlenwerk, meistbietend verkauft.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Romanische Violoncell-Saiten, ausgezeichneter Qualität, erhielt F. Friese, Pelzerstraße No. 802.

Frischer Caviar, Holl. Matjes- und Voll-Hering, Rügenwalder Gänsebrüste, Astrachanische Erbsen, grüne Orangen, Citronen, Limburger Parmesan- u. Schweizer Käse, Maccaroni, Schaalmandeln und Traubenrosinen, billigst bei J. G. Lischke.

Dreißig Klafter ganz trocken kienen Kern- groß Kloben-Brennholz stehen zum billigen Verkaufe entweder in ganzen oder auch in kleinen Kaveln bei

Schenkel in Alt-Damm.

Ich habe, um in vorkommenden Trauer-Fällen jeden sogleich befriedigen zu können, mit meinen beiden Schwägern, den Tischlermeistern Schütz und Pressel, ein Sarg-Magazin errichtet, worin Särge von den schwersten Planken bis zu den ordinairsten, gekehlt und ungekehlt, von jeder nur vorkommenden Größe, auch für Kinder jeden Alters, stets fertig stehen, und verkaufe solche zu den billigsten Preisen.

Tischlermeister Meyerholtz,
oberhalb den Schuhstraße No. 628.

Ich empfing eine Sendung der neuesten, bedruckten, damascirten und glatten Chaly-Kleider, so wie auch kleine Tücher und Shawls in Crepe- und Gaze, welche ich hiermit bestens empfehle. Heinrich Weiß.

Lampen-Cylinder

und milchweiße Lampen-Schirme, sind in allen Größen wieder vorräthig, bei H. P. Kreßmann in Stettin, Schulzenstraße No. 340.

Frische Pächter Butter à Pfund 6 Sgr., bei
C. A. Schwarze.

Vermiethungen.

In der Frauenstrasse No. 895, ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1sten Februar a. c. zu vermiethen, und Näheres zu erfragen No. 891.

Am Kohlmarkt No. 429, ist ein Laden nebst Stube, Küche und Holzstall zum 1sten April zu vermiethen.

Eine Stube mit Meubles, parterre, ist zu vermiethen Baumstraße No. 1024.

Im Hause No. 157 oben der Grapengießerstraße, ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten April zu vermiethen.

Im Speicher, zum Hause große Oderstraße No. 70 gehörig, ist 1 Boden sofort zu vermiethen.

Schiffbau-Lastadie No. 38 ist das Unterhaus, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, einem kleinen Keller, heller Küche und Holzstall zu 1sten April zu vermiethen. Das Nähere daselbst dritte Etage.

Grabow.

In meinem Hause No. 40 ist zum 1sten April d. J. die untere Etage aus 4 Stuben, Kammern, 2 Küchen und Kellern im Ganzen auch getheilt zu vermiethen.

Carl Ebrun, Schlossermeister.

Die zweite Etage im Hause No. 71 große Oderstraße, in 4 Zimmern, 1 Saal, Küche, Keller, Holzgelaß und Pferdestall bestehend, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Grapengießerstraße No. 157 ist die erste Etage, bestehend aus 2 Vorder- und einer Hinter-Stube nebst Zubehör zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Kuhstraße No. 279 ist in der zweiten Etage nach hinten eine geräumige meublirte Stube sogleich zu vermiethen.

Große Lastadie No. 233 sind zum 1sten April zwei freundliche Wohnungen zu vermiethen.

Die Unter-Etage im Hause No. 589 in der grossen Wollweberstrasse, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, einem Cabinet, Gesinde-Stube, Küche, Speise-Kammer, Keller und Stallraum für 2 bis 4 Pferde, ist zum 1sten April c. zu vermiethen.

In der breiten Straße No. 412 ist ein Laden nebst Wohnung zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

In dem an der Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke belegenen Hause No. 99 ist der Laden, in welchem seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben worden, nebst Comtoir, auf Verlangen auch Laden und Comtoir-Utensilien, sowie einige Wohnungen zum 1sten April zu vermiethen. Das Nähere bei J. C. Präger, Grapengießerstraße No. 170.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unter Zustimmung der Direktion der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck habe ich die bis jetzt von mir verwaltete Agentur hierselbst, dem Hrn. A. Lemonius übergeben, an welchen, in vorkommenden Fällen, das Publikum sich von jetzt an gefälligst wenden wolle.

Stettin, am 25. Januar 1833.

A. F. W. Wissmann.

Ein Frauenzimmer, in französischen Instituten erzogen, empfiehlt sich in der französischen Sprache Stunden zu geben. Die Achtung und Zufriedenheit der Eltern, so wie auch die Zuneigung der Zöglinge zu erlangen, wird ihr stetes Bestreben sein. Die Töchter der Eltern, welche dieselbe mit Ihrem Zutrauen beehren werden, sollen zu gleicher Zeit die Vortheile genießen, in den feinsten weiblichen Arbeiten unterrichtet zu werden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse in der Zeitungs-Expedition unter A. Z. abzugeben.

☞ Mittagessen, sowohl im Hause, als Menagen außer dem Hause, kann vom 1sten Februar ab noch verabreicht werden bei der

Wittwe Vetter, Velzerstraße No. 656.

Ein Maler, der Standgefässe in Oelfarbe, mit französischen Lettern, sauber zu beschreiben versteht, findet hiesigen Orts Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieser Zeitung.

Ein geschickter Tischlergeselle wünscht sogleich bei einem hiesigen Meister beschäftiget zu sein. Das Nähere ist Rosengarten No. 294, eine Treppe hoch, zu erfahren.

Es sucht Jemand gegen hypothekarische Sicherheit 1000 Thaler. Nähere Auskunft giebt das Intelligenz-Comtoir.

Miethsgesuch.

Es sucht jemand zu Ostern oder Johannis ein Quartier von vier Stuben nebst Zubehör. Näheren Nachweis giebt die Zeitungs-Expedition.

Es wünscht jemand zum 1sten April d. J. ein Quartier von 3 Stuben, Kammern und 2 Küchen, oder auch ein solches, was sich für einen Feuerarbeiter eignet. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 28. Januar 1833.	Zinsfass.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94⅛	93⅝
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	103
- - - v. 1822	5	—	103
- - - v. 1830	4	88⅜	87⅞
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	52¼	51¼
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¼	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	94⅞	94⅛
Königsberger do.	4	92¼	92¼
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	35	34½
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅛	96⅞
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	99⅛	—
Ostpreussische do.	4	98⅛	—
Pommersche do.	4	104½	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	106	—
Schlesische do.	4	—	105½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	57¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	59	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13⅛
Disconto	—	3½	4½